

Vorbemerkung.

Der Verfasser nachstehender Zeilen war nahezu vier und ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Konstantinopel tätig (April 96 bis Juli 1900). Er verdankt diesem Aufenthalte die köstliche Gelegenheit — wie selten bietet sie sich dem Philologen! — Griechenland, die Balkanländer, Kleinasien, den Kaukasus und Ägypten kennen zu lernen. Die Ferien und wo sie nicht ausreichten das liebenswürdige Entgegenkommen der vorgesetzten Behörde, des Schulrates der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde, ermöglichten ihm diese Reisen. Aus seinen Tagebüchern hat er nun die Notizen über seine Reise in die Klöster des Heiligen Berges hervorgeholt (Osterferien 1900). Sie werden vielleicht manchen interessieren. Ist doch gerade dies Fleckchen Erde nicht leicht für gewöhnliche Orientbummler erreichbar! Dabei ist es so eigenartig, so eine Welt für sich und auch so wenig dem Wechsel unterworfen, daß das a. 1900 Geschaute und Erlebte im großen und ganzen auch heute noch gilt, ja nach Jahrzehnten wohl noch gelten wird. Auch heute gilt im großen und ganzen das Wort Grisebachs:*) „Es gibt gewiß keinen Ort in Europa, wo die menschlichen Verhältnisse seit den Zeiten des Mittelalters so völlig stationär geblieben wären als in den Klöstern des Hagion Oros.“

Vielleicht daß der eine oder der andere für das klassische Altertum begeisterte jüngere Kollege durch die Zeilen angeregt wird, es auch mit einem mehrjährigen Dienste an einer deutschen Auslandsschule zu versuchen! Er wird es kaum zu bereuen haben!

Ἀλλ' ὃ γὰρ τερψάμενος νεῖται καὶ πλείονα εἰδώς!

*) Grisebach. Reise durch Rumelien und nach Brussa im Jahre 1838, Göttingen 1841.

